

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens im Großherzogthum Baden während des fünfundzwanzigjährigen Zeitraums von 1872 - 1896**

**Karlsruhe, 1897**

[urn:nbn:de:bsz:31-38166](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-38166)



XV 1193



Entwicklung  
des  
**Post- und Telegraphenwesens**  
in  
Großherzogthum Baden  
von  
**1872—1896.**

Karlsruhe.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchdruckerei.

1897.

064 B 54 RE





Entwicklung  
des  
Post- und Telegraphenwesens  
in  
Großherzogthum Baden

während des fünfundzwanzigjährigen Zeitraums

von

1872—1896.

---

Karlsruhe.

Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchdruckerei.

1897.

AK

064 B 54



2



## I. Einleitung.

Handel, Schiffahrt und Industrie, ein starker Fremdenzufluß, die gesegneten Bodenverhältnisse der fruchtbaren Rheinebene und die Lage des Landes an der verkehrreichen Südwestecke Deutschlands, alle diese Faktoren haben dahin zusammengewirkt, daß das Postwesen des Großherzogthums Baden schon seit langer Zeit sich einer kräftigen Entwicklung zu erfreuen hatte. Betrachtet man den Zeitraum 1859—1869 an der Hand der Statistik, so ergiebt sich, daß innerhalb desselben der Gesamtbriefverkehr Badens (ankommend und abgehend, jedoch ohne den Transitverkehr) von 9333000 auf 23393000 Sendungen, d. i. um rund 150 % gewachsen ist, während in der gleichen Zeit der Postzeitungsverkehr eine Steigerung von 5081000 auf 14633000 Nummern, d. i. um rund 188 % und der Paket- und Geldbriefverkehr eine solche von 1567000 auf 2185000 Stück, mithin um 39 % erfahren hat. Diese Zahlen werden genügen, um einen vollgültigen Beweis zu erbringen für den lebensfrischen Geist und das rüstige Streben der ehemaligen badischen Post.

Da kam der deutsch-französische Krieg, und noch ehe das Deutsche Reich wiederaufgerichtet war, entschloß sich Großherzog Friedrich von Baden, der mit voller Herzenswärme für die deutsche Einheit wirkende, patriotische Fürst, zwischen Baden und dem Norddeutschen Bunde ein festeres Band zu knüpfen und das badische Post- und Telegraphenwesen demjenigen des Norddeutschen Bundes anzugliedern. Am 15. November 1870 bereits kamen die dieserhalb eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen in der bekannten Versailler Vereinbarung zum Abschluß. Nachdem die notwendigen Vorbereitungen beendet waren, wurde gemäß den Versailler Festsetzungen am 1. Januar 1872 das selbständige badische Post- und Telegraphenwesen aufgelöst. Inzwischen war die Reichspost entstanden, so daß das Postwesen in Baden, wie es bis zum Jahre 1811 gewesen war, wiederum, wenn auch in anderem, weiterem Sinne, eine Kaiserliche Anstalt wurde.

Das badische Telegraphenwesen wurde gleichzeitig mit der — damals noch von der Post getrennten — Reichs-Telegraphenverwaltung verschmolzen.

25 Jahre sind seitdem verflossen, eine verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit, aber reich an großen und glänzend gelösten Aufgaben, Aufgaben, welche das Landespostwesen eines einzelnen deutschen Staates niemals hätte lösen können. Ist es doch der Anregung und dem rastlosen Betreiben der deutschen Reichs-Postverwaltung zu verdanken, daß eine große Postgemeinschaft, der Weltpostverein, alle Kulturstaaten der Erde zu friedlichem Verkehr vereinigt.

An der Ausgestaltung des deutschen Post- und Telegraphenwesens hat Baden jederzeit einen hervorragenden Antheil genommen; auf dem wohl vorbereiteten Boden hat das Reichspostinstitut sich schnell heimisch gemacht und rühmliche Erfolge geerntet. Es wird daher am Platze sein, das, was Post und Telegraphie in den 25 Jahren von 1872 bis 1896 in Baden geleistet haben, einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

## II. Gebiet und Verwaltungsorgane.

Für das Großherzogthum Baden bestehen zwei Kaiserliche Ober-Postdirectionen: in Karlsruhe und in Konstanz.

Ersterer ist außer den entsprechenden badischen Kreisen der hessische Amtsgerichtsbezirk Wimpfen, letzterer außer badischem Gebiet der preussische Landestheil Hohenzollern zugewiesen. Die Grenze der beiden Ober-Postdirectionsbezirke verläuft etwas südlich von der Eisenbahnlinie Kehl—Appenweier—Oppenau.

In den Zahlenangaben dieses Aufsatzes sind, da es sich um Baden allein handelt, die auf den hessischen Amtsgerichtsbezirk Wimpfen und die Hohenzollernschen Lande bezüglichen Ergebnisse nicht inbegriffen.

Das Großherzogthum Baden umfaßt einen Flächenraum von 15 081,13 qkm und hat 1 725 464 Einwohner, gegen 1 462 457 Einwohner im Jahre 1872. Die Bevölkerung hat sich demnach um 263 007 Seelen oder um rund 18 % vermehrt. Auf ein Quadratkilometer entfielen im Jahre 1872: 97 Einwohner, jetzt dagegen 114.

### III. Verkehrsanstalten.

Zur Wahrnehmung des Post- und Telegraphendienstes waren in Baden vorhanden:

	Postämter			Postagenturen	Selbständige nicht städtische Stadtpostämter	Postweigestellen	Bahnpostämter	Posthülffstellen	Gesamtzahl der Postanstalten	Selbständige Telegraphenstationen bezw. Remiter	Zahl der mit der Post verbundenen Telegraphenanstalten	Demnach entfallen auf je eine			
	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse									Postanstalt	Telegraphenanstalt		
												Quadrat-kilometer	Einwohner	Quadrat-kilometer	Einwohner
Anfang 1872	17	22	155	311	—	—	2	—	507	17	106	29,75	2 885	122,61	11 890
										123					
Ende 1896	18	29	179	482	2	11	2	822	1 545	877		9,76	1 117	17,20	1 967

Die Gesamtzahl der Postanstalten ist hiernach um rund 205 %, diejenige der Telegraphenanstalten um 613 % gestiegen.

In den beigehefteten vier Uebersichtskarten ist durch verschiedenartige farbige Behandlung ersichtlich gemacht, welche Verkehrsanstalten am 1. Januar 1872 in Baden bereits vorhanden waren, und welche inzwischen neu hinzugekommen sind. Diese Karten geben ein anschauliches Bild von der Zunahme der Verkehrsanstalten, welches für sich selbst spricht und keiner weiteren Erläuterung bedarf. Die 822 Hülffstellen haben außer Betracht bleiben müssen, da die Karten sonst die Uebersichtlichkeit eingebüßt haben würden.

Zu erwähnen sind hier noch die in der zweiten Hälfte des Jahres 1872 eingeführten amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen, durch deren Einrichtung dem Publikum vermehrte Gelegenheit zum Einkauf von Postwerthzeichen, sowie zur Auslieferung von Postsendungen geboten wird. Die Zahl dieser Verkaufsstellen ist gestiegen von 73 im Jahre 1873 auf 697 Ende 1896.

## IV. Postverbindungen.

### a. Postkurse auf Landstraßen.

	Anfang 1872	Ende 1896
Bahl der Postkurse . . . . .	172	366
Bahl der Posten . . . . .	304*	630
Gesamt-Kurslänge km . . . . .	2 175	2 903
Bahl der jährlich zurückgelegten Kilometer . .	2 545 875	3 053 646

### b. Postkurse auf Eisenbahnen.

Bahl der täglich zur Postbeförderung benutzten Eisenbahnzüge . . . . .	239*	554
Gesamt-Kurslänge km . . . . .	1 055,25	1 678,9
Bahl der jährlich zurückgelegten Kilometer . .	3 802 387	5 659 836

Bei den Angaben unter b sind nicht inbegriffen die zum Geschäftskreis von Bahnpostämtern außerhalb Badens gehörigen Strecken Weinheim-Basel, Straßburg (Elf.)-Stuttgart, Freiburg-Colmar, Müllheim-Mühlhausen, Lörrach-St. Ludwig.

### c. Postkurse auf Wasserstraßen.

Bahl der zur Postbeförderung mitbenutzten Dampfschiffverbindungen . . . . .	8*	16
Gesamt-Kurslänge km . . . . .	50*	47
Bahl der jährlich zurückgelegten Kilometer . .	106 762	156 291

\* Die Angaben gelten für 1876; frühere sind nicht vorhanden.

### d. Verbindungen mit dem Auslande.

Im Verkehr mit dem Auslande fertigen die Postanstalten bezw. Bahnpostämter im Großherzogthum Baden täglich zahlreiche Kartenschlüsse (feststehende Postversande), und zwar nach Oesterreich 30 und nach der Schweiz 301.

Vom Auslande erhalten diese Postanstalten täglich 22 Kartenschlüsse aus Oesterreich, 330 aus der Schweiz und 2 aus Frankreich.

Den Verkehr mit dem übrigen Auslande vermitteln die fast das ganze Badener Land durchschneidenden Bahnposten der Bahnpostämter Nr. 19 in Frankfurt (Main) und Nr. 23 in Straßburg (Elz.), welche den Ober-Postdirectionen in den genannten beiden Städten unterstellt sind.

Die Bewegungen der Bahnen unter a und b erklären sich in erster Linie aus den tiefgreifenden Veränderungen, welche sich auf dem Gebiete des öffentlichen Beförderungswesens vollzogen haben. In Folge des fortschreitenden Ausbaues des Eisenbahnnetzes sind die großen Postkurse immer mehr verschwunden, wogegen die Zunahme der Eisenbahnanschlußpunkte und die Beschaffung zahlreicher Postanstalten zur Einrichtung vieler Posten von geringerer Ausdehnung geführt haben.

## V. Postfuhrwesen und Postwagen.

Mit dem Postkurswesen hat auch das Postfuhrwesen in den letzten 25 Jahren eine völlige Umgestaltung erfahren. Nicht mehr, wie früher, erschallen die frischen Klänge des Posthorns auf allen Hauptstraßen des Landes; nur hie und da noch vernimmt man die alten Melodien, welche an entschwundene Zeiten erinnern. Seit der für Baden mit dem Uebergang seines Postwesens auf das Deutsche Reich zusammenfallenden Aufhebung des Postregals für Personenbeförderung hat auf den meisten Postkursen der Fahrtunternehmer den Conducteur und Postillon abgelöst, und an Stelle der staatlichen Posten besorgen Privatunternehmungen die Postbeförderung.

Solcher Unternehmungen bestehen in Baden 87 mit einer Gesamtkurslänge von 890 km und 1056644 jährlich zurückgelegten Kilometern.

In Folge dessen hat das frühere Postfuhrwesen, wie es sich in dem Betriebe der Posthaltereien darstellt, mehr und mehr abgenommen. Nur in den größeren Städten macht sich ein stetiges Anwachsen des Postfuhrbetriebs bemerkbar, da die allgemeine Verkehrssteigerung in Verbindung mit der räumlichen Erweiterung der Städte eine Vermehrung der Packetbestell- und Bahnhofsfahrten nach sich zieht.

Es betrug

	Anfang 1872	Ende 1896
die Zahl der Posthaltereien . . . . .	112	35
„ „ „ Postillone . . . . .	245	128
„ „ „ Postpferde . . . . .	853	258
„ „ „ Pferde der fahrenden Landbrief- träger . . . . .	—	81
„ „ „ reichseigenen Postwagen		
a. auf Landstraßen . . . . .	194	309
b. auf Eisenbahnen . . . . .	19	34
„ „ „ angemieteten Eisenbahnwagen- Abtheilungen . . . . .	21	71
„ „ „ reichseigenen Schlitten . . . . .	36	118
„ „ „ Posthaltereiwagen und Schlitten .	319	91

## VI. Briefkasten.

Im Jahre 1872 waren in Baden an Postbriefkasten vorhanden:

in Postorten . . . . .	684
in Orten ohne Postanstalt . . . . .	1 209
zusammen . . . . .	1 893

Diese Zahl ist seitdem bedeutend in die Höhe gegangen. Gegenwärtig sind angebracht:

in Postorten . . . . .	2 919 Briefkasten
in Orten ohne Postanstalt . . . . .	651 „
an Bahnpostwagen . . . . .	102 „
und an Postfahrzeugen auf Wasserstraßen . . . . .	9 „
zusammen . . . . .	3 681 „

Die Gesamtzahl der Postbriefkasten hat sich demnach um 94 % vermehrt.

Die Zahl der Hausbriefkasten (zum Einlegen der durch die bestellenden Boten abzutragenden gewöhnlichen Brieffendungen und Zeitungen) beläuft sich:

in den Postorten auf . . . . .	10 252 Stück
in den Landorten auf . . . . .	200 Stück

Bei der Vermehrung der Briefkasten allein ist es nicht geblieben; auch die äußere Ausstattung und praktische Einrichtung der Kasten sind erheblich verbessert worden. Dabei sind fast durchgehends größere Briefkasten als früher zur Verwendung gelangt.

## VII. Telegraphenverbindungen.

Beim Uebergang des badischen Telegraphenwesens an das Reich waren, wie bereits erwähnt, Post und Telegraphie im Reich zwei getrennte Verwaltungen. Am 1. Januar 1876 wurden beide vereinigt. Von diesem Zeitpunkte datirt das kraft- und zielbewußte Bestreben der obersten Reichs-Post- und Telegraphenbehörde, das Telegraphennetz — zunächst unter erheblichen Geldopfern — nach außen zu erweitern und nach innen zu verdichten.

Im Großherzogthum Baden betrug

	1872	Ende 1896	Zunahme %
die Zahl der Telegraphenanstalten	123	877	613
die Länge der Telegraphenlinien km	1 819,2	5 094,79*	180
die Länge der Telegraphen- leitungen km . . . . .	5 697,7	18 512,16*	225
die Zahl der Telegraphen-Apparate	221	1 512	584

Die nach Vorstehendem ganz bedeutende Vermehrung der Telegraphenanstalten ist Hand in Hand gegangen mit der Einrichtung neuer Postanstalten und läßt auch die Wirkung erkennen, welche die Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens durch Ausnutzung bereits vorhandener Postanstalten zu gemeinschaftlichen Verkehrsinteressen im Gefolge gehabt hat.

Ermöglicht wurde die große Ausbreitung der Telegrapheneinrichtungen, insbesondere auf dem platten Lande, durch die Ende der Siebziger Jahre von dem damaligen General-Postmeister Stephan mit genialem Griff ausgeführte Indienststellung des Fernsprechers. Da die Handhabung dieses Apparats

\*) Einschließlich der Kabellinien und Kabelleitungen. Solche bestehen an Stelle der früheren oberirdischen Leitungen auch in den Städten Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg und Konstanz.

keine Vorkenntnisse erfordert, so konnte eine große Anzahl kleiner Orte an das Telegraphennetz angeschlossen werden, Orte, deren Berücksichtigung aus finanziellen Gründen so lange unausführbar war, als die Bedienung der Telegraphen-Apparate ein geschultes Personal erforderte.

Neben der Verdichtung des Telegraphennetzes ging eine Vermehrung der unmittelbaren telegraphischen Verbindungen zwischen den wichtigeren Orten einher. Zur Zeit stehen fast alle größeren Orte Badens in unmittelbarem telegraphischen Verkehr mit Frankfurt (Main), der Hauptvermittlerin zwischen Nord- und Süddeutschland. Ferner sind von den wichtigeren telegraphischen Verbindungen badischer Orte solche mit Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart, München, Nürnberg, Straßburg und Metz, sowie Verbindungen mit Basel und Schaffhausen zu erwähnen.

Eine ganz neue, mit dem Telegraphendienst im Zusammenhang stehende Einrichtung ist der zum Herbeirufen von Hilfe bei Erkrankungen, bei Feuers- oder Wassergefahr, oder aus Anlaß von sonstigen Anfällen im Jahre 1885 zunächst versuchsweise und später endgültig eingeführte telegraphische Anfallmelde- dienst, welcher allmählich einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen hat.

Es betrug in Baden die Zahl der Anfallmeldestellen im Jahre

1885	1888	1891	1894	1896
26	80	211	517	663

Nach den neuesten Ermittlungen treten die Anfallmeldestellen jährlich in mehr als 600 Fällen in Wirksamkeit. Daraus erhellt, daß diese zweckmäßige und wohlthätige Einrichtung in den Kreisen der hauptsächlich davon berührten Landbevölkerung sich bereits einer namhaften Benutzung und verständnißvollen Würdigung erfreut.

Zur Förderung der Uhrenindustrie auf dem Schwarzwalde werden seit Januar 1886 unter Mitwirkung der Reichs-Telegraphenverwaltung von der Großherzoglichen Sternwarte (früher in Karlsruhe, jetzt auf dem Königsstuhl bei Heidelberg) allwöchentlich einmal auf die Dauer von 10 Minuten Zeitsignale nach Triberg, Furtwangen, Neustadt (Schwarzwald), Lenzkirch und Freiburg übermittelt. Die gleichen Signale erhält das physikalische Institut der Universität Heidelberg und seit 1896 auch die Eisenbahn-Telegraphenstation in Karlsruhe.

### VIII. Stadt-Fernsprecheinrichtungen.

Gleichzeitig mit der Einführung des Fernsprechers für den Verkehr der kleineren Orte nach außen hin richtete sich das Augenmerk der Verwaltung auf die Herstellung von Stadt-Fernsprechanlagen.

Die erste derartige Einrichtung in Baden wurde, als siebente im Reichs-postgebiet, am 15. Oktober 1881 in Mannheim mit 115 Theilnehmern eröffnet. 1886 war die Zahl der Theilnehmer auf 362, 1891 auf 637 angewachsen; am Schlusse des Jahres 1896 waren in Mannheim 1015 Theilnehmer mit 1223 Sprechstellen vorhanden, für welche im Betriebsjahre 1895/96 4 666 774 Verbindungen ausgeführt wurden.

Im Laufe der Zeit stellte sich das Bedürfniß heraus, auch in anderen, durch Handel und Industrie oder durch ihren sonstigen Verkehr hervorragenden Städten Badens Stadt-Fernsprecheinrichtungen in's Leben zu rufen. Solche wurden angelegt und in Betrieb genommen:

in	Jahr der Inbetrieb- nahme	Zahl der Theilnehmer		Zahl der Sprechstellen Ende 1896
		bei der Eröffnung	Ende 1896	
Karlsruhe . . . . .	1884	24	397	474
Freiburg . . . . .	1884	62	201	226
Heidelberg . . . . .	1885	34	187	230
Pforzheim . . . . .	1885	49	444	536
Konstanz . . . . .	1886	37	56	59
Baden-Baden . . . . .	1887	43	203	227

Außerdem erhielten Stadt-Fernsprecheinrichtungen die Orte Weinheim, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Rastatt, Gernsbach, Bühl, Kehl, Offenburg, Lahr, Emmendingen, Hornberg, Triberg, St. Georgen (Schwarzwald), Königsfeld, Villingen, Furtwangen, Donaueschingen und Neustadt (Schwarzwald).

Ende 1896 bestanden in Baden demnach 26 Stadt-Fernsprecheinrichtungen. Die Zahl der Sprechstellen betrug 3287, diejenige der Fernsprechapparate 4138. Mit der Bedienung der Klappenschränke waren 80 Beamte beschäftigt, welche im Durchschnitt täglich 28 068 Verbindungen ausführten.

Der Verkehrsumfang, besonders bei den größeren Aemtern, war, schnell anwachsend, derart gestiegen, daß die pünktliche und sichere Herstellung der vielen Verbindungen auf immer größere Schwierigkeiten stieß. Namentlich bei

dem Telegraphenamte in Mannheim trat das Bedürfnis nach Erleichterung dringend hervor. Es wurden daher bei diesem Amte sogenannte Vielschalttafeln eingeführt, welche eine raschere und sicherere Herstellung der Sprechverbindungen ermöglichen. Eröffnet wurde dieser neue Betrieb unter Einstellung von 5 Umschalttafeln zu je 200 Leitungen am 15. Oktober 1891; gegenwärtig sind in Mannheim 7 solcher Umschalttafeln im Gebrauch.

Bei der Fernsprechbetriebsstelle in Pforzheim begann der Vielschaltbetrieb mit 3 Umschalttafeln zu je 200 Leitungen am 7. Dezember 1896; bei den übrigen Stadt-Fernsprecheinrichtungen besteht noch das ältere System der Herstellung von Sprechverbindungen.

In Mannheim und in Pforzheim wird der Fernsprechdienst durch weibliches Personal wahrgenommen, und zwar in Mannheim durch 31, in Pforzheim durch 9 Fernsprechgehülfinnen.

Öffentliche Fernsprechstellen waren Ende 1896 in Baden 9 vorhanden, bei welchen im Betriebsjahre 1895/96: 6228 Gespräche geführt wurden.

5 Stadt-Fernsprecheinrichtungen können zu Feuermeldungen während der Nacht benutzt werden.

Die Länge der Linien der Stadt-Fernsprechnetze beträgt 688 km, diejenige der Leitungen 3682 km.

Durch Herstellung von Fernsprechverbindungsanlagen zwischen größeren Städten und zwischen solchen Orten, welche in engerer wirtschaftlicher Verbindung miteinander stehen, hat das Stadt-Fernsprechwesen wesentlich erhöhte Bedeutung gewonnen. Insbesondere in den letzten Jahren ist auf diesem Gebiete viel Neues geschaffen worden; so ist eine Sprechverbindung von Karlsruhe nach Straßburg, sowie eine solche von Karlsruhe nach Konstanz entstanden. Im Jahre 1895 ist im badischen Schwarzwald ein ausgedehntes Fernsprechnetz geschaffen worden, welches sich durch seine Verbindung mit den Nachbarorten des württembergischen Schwarzwaldes für die Ahren- und Holzschneiderei-Industrie von Wichtigkeit erweist und für den Touristenverkehr zu einer nicht mehr zu entbehrenden Annehmlichkeit geworden ist.

Zur Zeit sind die in Baden vorhandenen Stadt-Fernsprechanstalten nahezu sämtlich untereinander unmittelbar verbunden; ebenso haben sie meist direkten Sprechverkehr mit den Fernsprechanstalten im Elsaß. Außerdem sind Mannheim und Karlsruhe und theilweise auch die übrigen Städte zum Sprechverkehr mit wichtigeren Orten anderer Ober-Postdirectionsbezirke, sowie mit zahlreichen Orten in Bayern und Württemberg zugelassen. Die Theilnehmer in Konstanz haben auch mit dem schweizerischen Nachbarorte Kreuzlingen Fernsprechverbindung.

## IX. Bestellwesen.

### a. Ortsbestelldienst.

Von der Einrichtung, die angekommenen Postsendungen bei der Post abzuholen, wurde im Bereich der badischen Postverwaltung nur wenig Gebrauch gemacht. Auch in der Folgezeit hat sich hierin nicht viel geändert, so daß in Baden ein bedeutend höherer Prozentsatz der eingegangenen Postsendungen bestellt wird, als im übrigen Reichs-Postgebiet.

Kurz erwähnt sei hier, daß bei dem Postamt 1 in Mannheim das amerikanische Selbstabholungssystem eingeführt ist, derauf, daß die Abholer ohne Inanspruchnahme der Ausgabebeamten ihre Brieffächer (letter-box) vom Schaltervorraum aus selbst öffnen und die hineinvertheilten Sendungen herausnehmen. Solcher Fächer sind bei dem genannten Postamte 240 vorhanden.

Zur Vervollkommnung des Ortsbestelldienstes findet in den größeren Postorten eine abgesonderte Bestellung der Brieffsendungen und der Paket- und Geldsendungen statt. Diese Trennung, welche in 15 Postorten besteht, hat sich als vortheilhaft erwiesen und ist namentlich da nothwendig gewesen, wo die Paketbestellung mit Fuhrwerk erfolgt. Hinsichtlich der Bestellung der Werthsendungen gilt für Baden die Ausnahmebestimmung, daß diese Gegenstände ohne Rücksicht auf die Höhe des Werthes sämmtlich durch die bestellenden Boten abgetragen werden.

Die Zahl derjenigen Postorte, welche eine täglich zwei- oder mehrmalige regelmäßige Ortsbestellung haben, ist seit 1872 von 504 auf 700 gestiegen;

	2	Postorte	haben	sechsmalige	Briefbestellung
	25	„	„	fünfmalige	„
	93	„	„	viermalige	„
	216	„	„	dreimalige	„
	364	„	„	zweimalige	„

Sonntags findet durchweg nur eine Ortsbestellung statt.

Zur Beschleunigung der Bestellung in den äußeren Stadtbezirken ist den Briefträgern in Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe gestattet, die Pferdebahnen zu benutzen.

### b. Landbestelldienst.

Zu Anfang des Jahres 1872 waren in Baden 333 Landbestellreviere vorhanden, in welchen 333 Landpostboten jährlich 2 047 500 km zu Fuß zurückzulegen hatten. Die Landbestelleinrichtungen haben inzwischen bei der allgemeinen Neuordnung des Landpostwesens bedeutende Verbesserungen erfahren. Nicht nur werden die meisten Orte jetzt von den Boten täglich zwei- und

mehrmal begangen, sondern es sind auch Einrichtungen getroffen, welche den für den Mahverkehr wichtigen Austausch von Sendungen zwischen den Boten selbst ermöglichen; ferner sind ausreichende Absendungsgelegenheiten für die Landbewohner geschaffen worden.

Eine weitere Verbesserung hat der Landbestelldienst durch das im Jahre 1880 in's Leben gerufene Institut der fahrenden Landbriefträger erhalten. Gegenwärtig sind in Baden 82 Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet. Der gelbe Einspännerwagen ist den Landbewohnern eine gern gesehene Erscheinung; er vermittelt ihnen den Post-Paketverkehr, welcher heut zu Tage auch auf dem Lande eine Rolle spielt, er giebt ihnen aber auch eine willkommene und billige Reisegelegenheit nach der nächsten Bahnstation oder nach dem etwa abseits der Bahn gelegenen Verkehrsmittelpunkt der Gegend.

Neu und von bestimmendem Einfluß auf die Entwicklung des Landpostwesens ist ferner die Einrichtung der Posthülfsstellen, dieser bereits in den weitesten Kreisen bekannten Hülfsanlagen für den Landbestelldienst, bei welchen Postwerthzeichen verkauft, gewöhnliche Brieffsendungen und Pakete, nach Bedürfniß auch Telegramme angenommen und ebensolche Sendungen, sowie Zeitungen ausgegeben oder bestellt werden. Ueber das ganze Land zerstreut bis in die entlegensten Gebirgsorte finden sich diese so recht für den Kleinverkehr geschaffenen Nebenpoststellen, welche sich immer größerer Beliebtheit zu erfreuen haben. Zur Zeit bestehen in Baden 822 Posthülfsstellen, darunter 193 mit Telegraphenbetrieb. Wo nur irgend Posthülfsstellen nutzbringend wirken können, da sind sie jetzt vorhanden; nur selten noch ergibt sich die Nothwendigkeit der Einrichtung neuer Hülfsstellen.

Die Landbriefbestellung wird zur Zeit in 822 Revieren durch 882 Boten ausgeführt. Außerdem besteht bei 339 Posthülfsstellen Bestelldienst. Die Gesamtwegeleistungen des Landbestellpersonals haben im Jahre 1896: 6 423 051 km betragen, darunter 657 683 km zu Wagen. Die Landbriefbestellung erstreckt sich auf alle vorhandenen 5195 Landorte (Orte mit Posthülfsstellen eingerechnet), und zwar besteht:

I. An Wochentagen.

a.	1 malige Bestellung und 1 malige Einsammlung in	1 692	Orten,
b.	1 malige „ „ 2 malige „ „	799	„
c.	2 malige „ „ 2 malige „ „	2 533	„
d.	2 malige „ „ 3 malige „ „	25	„
e.	2 malige „ „ 4 malige „ „	115	„
f.	3 malige „ „ 3 malige „ „	26	„
g.	4 malige „ „ 4 malige „ „	5	„

II. An Sonntagen.

a. 1 malige Bestellung und 1 malige Einsammlung in 2859 Orten,

b. 1 malige „ „ 2 malige „ „ 69 „

Nach den jetzigen Einrichtungen sind die Einwohner von 1650 Ortschaften ohne Postanstalt in der Lage, die Antworten auf briefliche Nachrichten am Tage des Empfanges der letzteren dem Landbriefträger mitzugeben.

X. Besondere Betriebsverhältnisse.

a. Im Allgemeinen.

Wie bereits erwähnt, haben die günstigen Bodenverhältnisse, die rege Betriebsamkeit, welche in Baden immer geherrscht hat, und der gewaltige Aufschwung des Großgewerbes in den letzten Jahrzehnten auf die Entwicklung des Post- und Telegraphenwesens besonders fördernd eingewirkt. Wie stark dieser Einfluß ist, soll an einigen Landeserzeugnissen, welche regelmäßig oder doch zu gewissen Zeiten in Massen zur Postbeförderung gelangen, kurz dargelegt werden.

Zunächst ist der Versandt von Obst (Kernobst, Kirschen, Zwetschgen u. s. w.), von Weintrauben und von Spargeln zu erwähnen. Nicht nur, daß die vielen Sendungen mit solchen Erzeugnissen, die alljährlich zur Post gegeben werden, eine erhebliche Steigerung des Paketverkehrs bewirken, — allein von Schwefingen gehen jährlich binnen wenigen Wochen rund 13 000 Spargelpakete ab — es findet auch vor und während der Versandzeit, namentlich zur Zeit der Traubenernte, ein reger Telegrammaustausch zwischen Käufern und Verkäufern statt.

Von noch größerer Bedeutung für den Post- und Telegraphenverkehr sind der hauptsächlich in der Rheinebene von Freiburg bis Bühl und von Bruchsal bis Mannheim betriebene Hopfen- und Tabakbau und die an letzteren sich anschließende Cigarrenfabrikation. Die Zahl der jährlich mit der Post verschickten Tabak- und Cigarrensendungen übersteigt weit 500 000 Stück; an Telegrammen werden anlässlich des Tabak- und Hopfenverkaufs in den Monaten Oktober und November annähernd 20 000 Stück gewechselt.

Auch die bekannten Schwarzwälder Uhren, welche durch ihre Eigenart, insbesondere wegen der kunstreichen Schnitzereien an den Gehäusen, Weltruf erlangt haben, machen der Post viel zu schaffen. Hauptindustrieorte für diese

Ahren sind St. Georgen, Furtwangen, Triberg, Pillingen und Lenzkirch. Wenigstens 60 000 Packetsendungen mit Ahren und Ahrenbestandtheilen werden jährlich von diesen Orten nicht allein nach den verschiedensten Gegenden im Deutschen Reiche, sondern auch in das Ausland, namentlich nach England, Oesterreich-Ungarn und Rußland mit der Post verschickt.

Von beachtenswerther Ausdehnung ist ferner der Postversandt von Zeitschriften und Büchern, welcher von den Buchhändler- und Verlags-Firmen in Tauberbischofsheim, Heidelberg, Karlsruhe, Bühl, Lahr, Freiburg und Waldshut (Filiale der Firma Benziger & Co. in Einsiedeln) unterhalten wird. In jährlich über 100 000 Packetsendungen und über 550 000 theils gewöhnlichen, theils eingeschriebenen Drucksachensendungen gehen von den genannten Städten aus Werke der Litteratur in alle Welt.

Als Hauptversendungsgegenstände einzelner Orte sind schließlich noch zu nennen:

	Packetsendungen
Bese (Großsachsen, Grünwinkel und Käferthal) jährlich rund	180 000
Cartonnagewaaren (Lahr) . . . . .	„ „ 30 000
Parfümerien (Karlsruhe) . . . . .	„ „ 20 000
Brezeln (Freiburg) . . . . .	„ „ 20 000
Lichtpauspapier (Freiburg) . . . . .	„ „ 20 000

#### b. Mannheim.

Besondere Erwähnung erheischen die Verkehrsverhältnisse der Stadt Mannheim, in welcher Handel, Industrie und Schiffahrt sich zu hoher Blüthe entfaltet haben. Mannheim, am Ende der Berichtsperiode in die Reihe der Großstädte eingetreten (1872: 39 620, 1897: 101 000 Einwohner), ist als die wichtigste Handelsstadt Süddeutschlands zu bezeichnen und verdankt seine Bedeutung, soweit die natürlichen Faktoren in Betracht kommen, vornehmlich seiner günstigen Lage am Endpunkte des regelmäßig offenen Großschiffahrtsweges auf dem Rhein. Mannheims gesammte Güterbewegung, die in Empfang und Versandt zu Wasser und mit der Bahn im Jahre 1872: 1 219 853 t betrug, ist bis zum Jahre 1896 in regelmäßigem Wachsthum auf 7 304 935 t gestiegen. Von diesem Verkehr entfielen auf den Rhein und Neckar 1872: 418 513 t, 1896: 4 182 482 t, auf die Eisenbahnen 1872: 801 340 t, 1896: 3 122 453 t.

Es dürfte wenige Plätze geben, an denen die wirtschaftlichen Vortheile des Zusammenwirkens von Eisenbahn und Schiffahrt sich dem Beobachter deutlicher aufdrängen, als gerade Mannheim. Von richtiger Würdigung dieser

Vorthelle geleitet, hat denn auch die Großh. Regierung dem Ausbau der Mannheimer Bahn- und Hafenanlagen ihre besondere Fürsorge zugewendet. Von den im Jahre 1896 in einer Länge von 19,8 km im Betriebe gewesenen Verladeuffern der verschiedenen Häfen am Rhein und Neckar sind 18 km mit Schienengeleisen ausgerüstet und dem unmittelbaren Güteraustausch zwischen Wasser- und Eisenstraße dienftbar gemacht.

Als Gegenstände des Groß- und Speditionshandels, der diese Verkehrs-einrichtungen jahrein jahraus nutzbringend beschäftigt, kommen hauptsächlich in Betracht Getreide, Mehl und Mühlenfabrikate, Pelfsaaten, Petroleum und andere Oele und Fette, Kohlen und Eisen, Holz, Tabak, Hopfen, Wein, Bier, Spiritus, Zucker, Kaffee, Reis, Gewürze und Drogen, Salz, künstliche Düngemittel, Harze, Baumwolle und Wolle, Papier und Pappwaaren.

Von den Erzeugnissen der hoch und mannigfaltig entwickelten Industrie sind hervorzuheben die zahlreichen Fabrikate der chemischen Großindustrie wie Holzlellstoff, Kunstdünger, Theerpräparate, Anilinfarben, pharmazeutische Artikel, verflüffigte Gase, Säuren und Salze aller Art; die Erzeugnisse der Maschinenindustrie wie Lokomobilen, landwirthschaftliche Maschinen, Krähnen und Waagen, Armaturen, hydraulische und andere Pressen, Schiffe und Brücken, Stellwerke, Weichen und anderer Eisenbahnbedarf, Gas- und Benzinmotore und Motorwagen, Fahrräder u. a. m., ferner Cement, Roh- und Spiegelglas, Weich-, Hartgummi- und Celluloidwaaren, Tapeten, weiter Oele, Zucker, Mehl- und Mühlenfabrikate, Bier, Spirituosen, Tabak und Cigarren, Lacke und Glasuren, Bettfedern und vieles Andere.

An der Entwicklung und Vergrößerung des Mannheimer Verkehrs hat die Reichspostverwaltung den regsten Antheil genommen. In welchem Maße dies der Fall war, dafür liefern folgende Zahlen den besten Beweis. Der Post- und Telegraphenverkehr Mannheims hat betragen in Tausenden:

Briefpostsendungen:

	Ankunft	Abgang	Zusammen
1872:	2 584	3 000	5 584
1896:	11 025	14 277	25 302

Postanweisungen:

in 1000 Mark

	Ankunft	Abgang	Zusammen
1872:	2 159	1 277	3 436
1896:	60 202	24 279	84 481

Packet- und Werthsendungen:

	Ankunft	Abgang	Zusammen
1872:	236	266	502
1896:	622	643	1 265

Telegramme:

	Ankunft	Abgang	Zusammen
1872:	97	87	184
1896:	264	322	586

Eigens für das Hafengebiet ist eine Postanstalt (Mannheim 4, nur mit Annahmefugnissen) eingerichtet. An der tatsmässigen Gesamteinnahme der Verkehrsämter in Mannheim von 1 949 641 Mark im Jahre 1896 hat diese Postanstalt mit 284 387 Mark Antheil, darunter an Telegrammgebühren 30 009 Mark. Eingelieferte Brieffsendungen werden in Mannheim 4 im täglichen Durchschnitt 3875 Stück bearbeitet.

c. Pforzheim.

Eine hervortretende Stellung im badischen Handels- und Verkehrsleben behauptet auch Pforzheim mit seiner weltbekannten Fabrikation und Versendung von Bijouteriewaaren. Die in etwa 550 Gold- und Silberwaarenfabriken mit 250 Hilfsgeschäften von mehr als 11 000 Arbeitern gefertigten Schmuckgegenstände werden bis nach den entferntesten Ländern der Erde verschickt.

Im Jahre 1895 wurden im Ganzen ungefähr 328 000 Sendungen mit Bijouterien zur Post gegeben, und zwar

etwa 113 000 Pakete mit Werthangabe,
„ 35 000 Briefe „ „
„ 160 000 Einschreibbriefe und
„ 20 000 gewöhnliche Pakete.

Außerdem werden alljährlich in den Monaten October, November und December ungefähr 300 000 Preislisten über Bijouteriewaaren als Drucksachen versandt.

Hinsichtlich der eingelieferten Werthpakete wird Pforzheim mit 113 688 Stück im Jahre 1895 nur von Berlin mit 275 788 und von Frankfurt (Main) nebst Vororten mit 122 261 Stück übertroffen; Städte wie Hamburg und Leipzig stehen in dieser Beziehung Pforzheim bedeutend nach.

Was die Einlieferung von Werthpaketen nach dem Auslande anlangt, so nimmt Pforzheim in ganz Deutschland die erste Stelle ein. Von den oben

erwähnten 113 688 Werthpaketen waren 49 581 für das Ausland bestimmt, und zwar zum großen Theil für die südamerikanischen Staaten und für den Orient, während von den im Jahre 1895 in Berlin und Frankfurt (Main) eingelieferten Werthpaketen nur 34 614 bezw. 47 564 nach dem Auslande gerichtet waren. Zur Beförderung der Werthbriefe und der Pakete mit und ohne Werthangabe für die östlichen Länder fertigt Pforzheim täglich je zwei Kartenschlüsse nach Wien Stadt und Wien Westbahnhof.

#### d. Postbeförderung auf dem Bodensee.

Ueber 70 Jahre sind verflossen, seit das erste Dampfschiff den Spiegel des Bodensees durchfurcht hat. Aus bescheidenen Anfängen hat sich im Laufe der Jahrzehnte die Dampfschiffahrt auf dem Bodensee zu einem wichtigen Verkehrsmittel emporgeschwungen; mit ihr hat sich auch die anfänglich nur geringfügige Dampfschiffs-Postbeförderung zu ihrer jetzigen Höhe entwickelt.

Eine allgemeine Bedeutung erlangte die Schiffspost erst im Jahre 1856, als die täglichen Eilwagenkurse zwischen Stockach und Friedrichshafen über Meersburg und zwischen Konstanz und Stockach über Radolfzell eingingen und die Postverbindung zwischen Konstanz, Meersburg, Friedrichshafen, Meberlingen und Ludwigshafen durch die Dampfschiffahrt hergestellt wurde. Unterm

30. December 1855  
5. Januar 1856 wurde seitens der Direction der Großh. badischen Verkehrsanstalten mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Konstanz vertragsmäßig vereinbart, daß für die Postbeförderung gegen entsprechende Vergütung

- a. täglich einmalige Dampfbootfahrten von Ludwigshafen nach Friedrichshafen und umgekehrt mit Anhalten an den Städten Meberlingen und Meersburg und mit Anschluß in Friedrichshafen an die Eisenbahnzüge und in Ludwigshafen bezw. Stockach an die Eilwagen nach und von Freiburg, sowie
- b. täglich einmalige Anschlußfahrten von Konstanz nach Meersburg und umgekehrt

während des ganzen Jahres zu unterhalten seien.

Zur Begleitung der Postsachen (Briefpost und Päckereien) stellte die damalige Postadministration die Conducteurs. Dieser Vertrag trat mit dem 1. Juni 1856 in Kraft und ist, nachdem die badische Bodensee-Dampfschiffahrt im Jahre 1863 aus dem Besitze einer Actiengesellschaft in den Staatsbetrieb übernommen worden, beim Uebergang des badischen Postwesens auf das Reich in Geltung geblieben. Die Benützung badischer Dampfschiffe zur Postbeförderung ist seitdem erheblich erweitert worden.

Im Sommer 1896 wurde der Postverkehr zwischen badischem, württembergischem, bayerischem und österreichischem Gebiet täglich durch 10 badische Dampfboote vermittelt und zwar unter Begleitung von Schaffnern des Bahnpostamts Nr. 28 in Konstanz, welchen für sich und ihre Ladung abgesonderte, gedeckte Räume angewiesen sind. Die Post wurde mit den Postanstalten in 14 Bodenseeuferorten ausgewechselt. Von schätzbarem Werth sind die Anschlüsse der Bodenseepost in Friedrichshafen, Lindau und Bregenz wegen der günstigen Eisenbahnverbindungen dieser Orte mit Norddeutschland, dem mittleren und nördlichen Bayern, Oesterreich-Ungarn und besonders mit Tirol.

Aber nicht allein badische Schiffe führen die Postbeförderung aus; wie die Schaffner der Reichspost ihre Sendungen in die fremden Gebiete begleiten und sie dort den Beamten der Nachbar-Verwaltungen anvertrauen, so überbringen wiederum württembergische und österreichische Postbedienstete die auf den verschiedenen Landesgebieten gesammelten Postsendungen der Reichspost. Auch die bayerischen Dampfboote theilnehmen sich an der Vermittelung des Postverkehrs zwischen den Bodenseeuferstaaten; ihr Schiffpersonal besorgt den Austausch von Briefpaketen und Briefbeuteln bei den einzelnen Kursanstalten. So reichen sich auf diesem kleinen Gebiet vier Postverwaltungen einmüthig die Hände zu gemeinsamer Arbeit und zu gegenseitiger Unterstützung bei der Befriedigung der internationalen Verkehrsbedürfnisse.

## XI. Betheiligung der Post an der Ausführung der Sozialgesetzgebung.

Mit Einführung der Gesetze über die Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditätsversicherung ist der Postverwaltung die dem eigentlichen Verkehrswesen fernliegende Aufgabe zugefallen, die Abwickelung der finanziellen Leistungen zwischen den Versicherten und den Versicherungsanstalten zu vermitteln. Die hiermit verknüpften Geschäfte bestehen hauptsächlich in der Auszahlung von Unfallrenten und von sonstigen Entschädigungen für Rechnung der Berufsgenossenschaften, in der Auszahlung von Alters- und Invalidenrenten für Rechnung der Landesversicherungsanstalten und besonderen Kasseneinrichtungen, sowie in dem Vertriebe der zur Entrichtung der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Beiträge bestimmten Marken. Diese Dienstverrichtungen sind im Laufe der Zeit zu einer solchen Höhe angewachsen, daß die

Kassen- und Rechnungsbeamten vermehrt und bei den Ober-Postdirectionen in Karlsruhe und Konstanz besondere Renten-Rechnungsstellen eingerichtet werden mußten, denen neben der Zusammenfassung der Abrechnungsgeschäfte die Erledigung des umfangreichen Schriftwechsels mit den Berufsgenossenschaften, Ausführungsbehörden und Versicherungsanstalten u. s. w. obliegt.

Wie weit die Dienste der Reichs-Postverwaltung für den bezeichneten sozialpolitischen Zweck in Anspruch genommen werden, erhellt daraus, daß die Postanstalten in Baden im Jahre 1896: 15 643 335 Versicherungsmarken zum Werthbetrage von 3 439 639 Mark, meist in geringen Einzelbeträgen abgesetzt haben. Im nämlichen Jahre sind von diesen Postanstalten an Unfallentschädigungen und an Alters- und Invalidenbezügen zusammen 2 762 070 Mark ausgezahlt worden. Im Jahre 1891 beliefen sich die Auszahlungen auf 1 024 050 Mark; somit ist seit dieser Zeit eine Zunahme von rund 170 % eingetreten.

## XII. Post- und Telegraphendiensträume.

### a. Reichseigene Postgebäude.

Von der Großh. badischen Postverwaltung sind 1872 5 ärarische Postgrundstücke, zunächst unter Wahrung des Eigenthumsrechts des badischen Staates, in die Benutzung der Reichs-Postverwaltung übergegangen, und zwar diejenigen in Mannheim, Rastatt, Donaueschingen, Stockach und Konstanz (Postamtsgebäude). Diese Grundstücke wurden in Folge des Gesetzes vom 25. Mai 1873, die Rechtsverhältnisse der zum dienstlichen Gebrauch einer Reichsverwaltung bestimmten Gegenstände betreffend, Eigenthum des Deutschen Reichs. Von denselben wird jetzt nur noch das Postgrundstück in Stockach benutzt.

Bereits im Jahre 1871 kaufte die Reichspostverwaltung das Halm'sche Gasthaus in Konstanz, um darin vom 1. Januar 1872 ab die Ober-Postdirection und kurz darauf auch das Postamt unterzubringen. Im Jahre 1872 gingen die jetzt noch in Gebrauch befindlichen beiden Postgrundstücke und das Telegraphengrundstück in Karlsruhe durch Kauf in das Eigenthum des Reichs über. Nach Inkrafttreten des erwähnten Gesetzes vom 25. Mai 1873 besaß demnach das Reich in Baden 9 Post- und Telegraphengrundstücke.

Bis auf die Postamtsgebäude in Konstanz und Stockach waren die damaligen Häuser nicht von vornherein für Postzwecke erbaut, sodaß die Ein-

richtung der Räume in Bezug auf den Verkehr mit dem Publikum, den Dienstbetrieb und die Gesundheit der Beamten Vieles zu wünschen übrig ließ. Bei der schnell fortschreitenden Geschäftszunahme erwiesen sich die vorhandenen Räume bald als unzureichend, ein Mißstand, welcher sich um so empfindlicher fühlbar machte, als nach der Verschmelzung von Post und Telegraphie die Verwaltung gezwungen wurde, in vielen Orten die Vereinigung der Betriebsstellen auch räumlich durchzuführen. So erwuchs aus den Verkehrsverhältnissen heraus die Aufgabe, ausreichende und zweckentsprechende Räume zu schaffen, eine Aufgabe, welche bei den Eigenthümlichkeiten des Post- und Telegraphendienstes durch Ankauf oder Anmietung bereits vorhandener Häuser meist nicht zu lösen war. Die Reichs-Postverwaltung sah sich also der Nothwendigkeit gegenüber, neue Postgebäude zu errichten. Im Allgemeinen beschränkte sie sich zwar darauf, das vorhandene Bedürfniß des Verkehrs zu befriedigen; die höheren Gesichtspunkte aber, von denen sie geleitet wurde, gewährten der Architektur freie Entfaltung, sodaß überall den Forderungen der bauhistorischen Vergangenheit der Orte in gebührender Weise Rechnung getragen werden konnte.

So entstanden nach und nach die Posthausneubauten in Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, Baden-Baden, Offenburg, Lahr, Freiburg und Konstanz. In Angriff genommen ist der Neubau eines Hauptpostgebäudes für Karlsruhe, welches zur Aufnahme der Ober-Postdirection, des Postamts 1 und des Telegraphenamts, sowie zur Unterbringung von Dienstwohnungen bestimmt ist. Der Bauplan ist Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog Ende Oktober 1896 von dem Herrn Staatssecretair des Reichs-Postamts persönlich vorgelegt worden. Der Bau wird für die Haupt- und Residenzstadt des Landes eine Bierde bilden.

Unnuehr sind in Baden 17 reichseigene Post- und Telegraphengebäude vorhanden, darunter die von Privaten eigens zu Postzwecken errichteten und später vom Reiche käuflich erstandenen Posthäuser in Bruchsal und Wertheim, ein aus dem Eigenthum des badischen Staates erworbenes Gebäude in Mannheim und eine daselbst auf gemietetem Grund und Boden auf Reichskosten erbaute Wagenhalle.

Die Ausgaben für die reichseigenen Neubauten — einschließlich der Kosten für Baupläne an denjenigen Orten, wo reichseigene Grundstücke nicht vorhanden waren, — haben sich auf rund 3480 000 Mark belaufen. Diese Aufwendungen sind fast ganz badischen Landesangehörigen, Handwerkern und Lieferanten zu gute gekommen. Hierzu treten noch die Baukosten für den Neubau in Karlsruhe mit 1500 000 Mark, ein Betrag, welcher in der Hauptsache gleichfalls im Lande bleiben wird.

**b. Angemietete, lediglich zu Postzwecken erbaute Häuser.**

Für den Post- und Telegraphendienst bei solchen Ämtern, für welche reichseigene Häuser aus verschiedenen Rücksichten nicht erbaut werden konnten, hat die Verwaltung nach ihren eigenen Plänen, meist mit Vorbehalt des Ankaufsrechts, Posthäuser durch Privatunternehmer herstellen lassen und unmittelbar angemietet. Solche Gebäude befinden sich in Weinheim, Mannheim (Bahnhofamt 27), Ettlingen, Gernsbach, Waldkirch, Lörrach, Dillingen, Donaueschingen und Waldshut.

Außerdem hat die Postverwaltung seit dem Jahre 1882 in einer großen Anzahl von Orten den Bedürfnissen des Postverkehrs entsprechende besondere Gebäude, ohne Wahrung des Vorkaufsrechts, durch Unternehmer errichten und durch die Postamtsvorsteher für deren Rechnung auf längere Jahre anmieten lassen. Diese Häuser — gegenwärtig 81 an der Zahl — enthalten nur die Diensträume und eine Wohnung für den Vorsteher. Darunter befinden sich recht stattliche, in ihrer Wirkung vortheilhaft hervortretende Gebäude, wie z. B. in Tauberbischofsheim, Walldürn, Neckargemünd, Bretten, Gaggenau, Bühl, Oberkirch, Triberg, Singen, Sulzburg, Müllheim und Kandern. In Friedrichsfeld, Karlsruhe (Bahnhofspostamt), Vos und Appenweier haben die Bahnverwaltungen eigens zu Postzwecken Häuser erbaut, welche auf Grund des Eisenbahnpostgesetzes von der Postverwaltung angemietet sind. Sodann stehen der Post noch in 31 Eisenbahn-Empfangsgebäuden für den Bahnhof- und theilweise auch für den Orts-Postdienst Räume zur Verfügung, für welche gleichfalls an die Bahnverwaltungen Miethen entrichtet wird.

**c. Aderweit angemietete Geschäftsräume.**

Von den im Jahre 1872 übernommenen Postdiensträumen in kleineren Orten, besonders in solchen mit Postämtern III. Klasse, sind nur noch einige wenige in Gebrauch. Beim Wechsel der Lokale in Orten ohne eigentliche Posthäuser ist grundsätzlich darauf gesehen worden, große, helle und luftige Räume mit heizbaren Schaltervorräumen anzumieten. Dies ist fast durchweg gelungen. Die früheren kümmerlichen Zustände — niedrige, dunkle und beengte Geschäftsräume, Abfertigung des Publikums in Hausfluren, in welchen es dem Zugwind ausgesetzt war — sind nahezu überall beseitigt.

### XIII. Ausstattung der Diensträume, Amtsbedürfnisse und Formulare.

Mit der Erstellung neuer Dienstgebäude ist der Ersatz der alten Möbel durch eine den Anforderungen des fortgeschrittenen Dienstbedürfnisses besser angepasste Einrichtung Hand in Hand gegangen. Die neuen Räume sind fast durchweg nach einheitlichem Muster ausgestattet. Die bis auf den Fußboden reichenden, alten Schrankförmigen Arbeitspulte für den technischen Dienst haben freistehenden Tischen mit niedrigen Aufsätzen Platz gemacht, deren Rück- und Zwischenwände aus Glas bestehen, so daß das Licht fast überall ungehemmten Durchgang findet. Politur und Anstrich der Möbel sind hell, was den Dienstzimmern ein freundliches Aussehen verleiht. Sämmtliche Dienstmöbel der Post- und Telegraphenanstalten werden im Lande angefertigt, wodurch dem badischen Gewerbe fortlaufend eine sehr erhebliche Einnahme zugeführt wird.

Die zur gesicherten Aufbewahrung der Werthsendungen und der Kassenbestände dienenden Vorrichtungen haben allenthalben bedeutende Verbesserungen erfahren; zu diesem Zwecke sind allein in den letzten 3 Jahren 181 neue Werthgefasse und Kassenschränke angeschafft worden, welche zum größeren Theil gleichfalls aus badischen Werkstätten hervorgegangen sind.

An Bedarfsgegenständen, welche zur Benutzung bei den Post- und Telegraphenanstalten im ganzen Reichspostgebiet aus Baden geliefert werden, sind zu nennen emaillierte Bezeichnungstafeln in den verschiedensten Größen aus St. Georgen (Schwarzwald) und Posthauschilder von den Eisenwerken Gaggenau. Nachdem es den Eisenwerken gelungen war, die Goldfarben des Reichsadlers, was bis dahin vergeblich versucht wurde, dauerhaft in Emaille herzustellen, haben die Werke eine größere Zahl von Posthauschildern geliefert, welche sich, wenigstens soweit sie in Baden verblieben sind, vortrefflich bewährt haben.

Sodann haben es die Eisenwerke unternommen, den Farbenüberzug der großen Stadtbriefkasten neuerer Art in Emaille zu fertigen. Sollte auch dieser Versuch, wie zu hoffen, gelingen, so würde sich damit ein neues, ergiebiges Absatzgebiet für badische Industrieerzeugnisse eröffnen.

Was die Beleuchtung der Diensträume anlangt, so macht sich auch hier ein lebhafter Fortschritt geltend. Wo es irgend angänglich war, ist das Petroleumlicht durch das hellere, für die Gesundheit zuträglichere Gaslicht bzw. Gasglühlicht ersetzt worden. Selbst elektrisches Licht ist eingeführt worden, so in den Postdiensträumen auf den Bahnhöfen in Mannheim (Hauptbahnhof), Karlsruhe (Postamt 2 am Bahnhof), Rastatt, Baden-Baden, Appen-

weier und Offenburg. Sogar Diensträume von Postämtern III werden jetzt schon durch elektrisches Licht erleuchtet, z. B. in Vos, Petersthal, Hornberg und Randern. Andere Postanstalten werden bald nachfolgen.

Für Amtsbedürfnisse, d. h. Heizungs- und Erleuchtungstoffe, Pack- und Schreibbedürfnisgegenstände, werden alljährlich bedeutende Summen ausgegeben, welche bis auf Kleinigkeiten im Lande bleiben.

Desgleichen werden die bei den Ober-Postdirectionen und den Post- und Telegraphenanstalten erforderlichen Formulare in der Hauptsache in Baden angefertigt, und zwar von der Chr. Fr. Müller'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

#### XIV. Personalverhältnisse.

Seit dem Uebergang des badischen Post- und Telegraphenwesens auf das Reich hat eine stete Vermehrung des in beiden Verwaltungszweigen beschäftigten Personals stattgefunden.

Es waren vorhanden:

	1872	1896
Beamte . . . .	997	2143*)
Unterbeamte . .	1072	2295

Hierzu kommen noch 359 außerhalb des Beamtenverhältnisses stehende, dauernd oder in regelmäßiger Wiederkehr beschäftigte Personen.

Die erhebliche Zunahme des Personals hat ihren Grund hauptsächlich in der Steigerung des Verkehrs, in dem Ausbau der Betriebseinrichtungen, sowie in der allgemeinen Herabsetzung des Arbeitsmaßes und in der Einführung von Dienst erleichterungen für das gesammte Personal.

##### a. Personal bei den Ober-Postdirectionen.

Die Verwaltung der Ober-Postdirection in Karlsruhe übernahm am 1. Januar 1872 der Ober-Postdirector Pahl. An seine Stelle trat am 1. April 1878 der Geheime Ober-Postrath Hefz, welcher noch heute an der Spitze der Ober-Postdirection steht. Die Ober-Postdirection in Konstanz wurde am 1. Januar 1872 dem Ober-Postdirector, späteren Geheimen Ober-Postrath Eckardt übertragen, bei dessen Ausscheiden am 1. Januar 1895 die Leitung der Ober-Postdirection auf den Ober-Postdirector Dehn überging.

Die Entwicklung des Verkehrs im Allgemeinen hat naturgemäß auch auf den Umfang der Geschäfte der beiden Ober-Postdirectionen, sowie auf deren Beamtenbedarf Einfluß geübt.

\*) Außerdem 822 Posthülfsstelleninhaber.

Bei beiden Ober-Postdirectionen — einschließlich der (am 1. Januar 1876 aufgehobenen) Telegraphendirection in Karlsruhe — waren beschäftigt:

	1872	1896
Beamte . . . .	67	135
Unterbeamtete . . . .	7	15

Wie sich diese Vermehrung im Einzelnen vollzogen hat, ergibt die nachstehende Uebersicht:

	Ober-Postdirectoren beym. Telegraphendirectoren	Posträthe beym. Postbauräthe und Telegraphendirectorsräthe	Postinspectoren	Büreaubeamte I. Klasse	Büreaubeamte II. Klasse	Kanzlisten	Ober-Postkassenrendanten	Ober-Postkassenkassirer	Ober-Postkassenbuchhalter	Hilfsarbeiter	Summe der Beamten	Unterbeamtete
<b>1872</b>												
Ober-Postdirection Karlsruhe . . . .	1	1	2	8	4	1	1	1	2	13	34	3
Ober-Postdirection Konstanz . . . .	1	1	2	6	3	1	1	—	2	8	25	2
Telegraphendirection Karlsruhe . . . .	1	2	—	3	2	—	—	—	—	—	8	2
Zusammen . . . .	3	4	4	17	9	2	2	1	4	21	67	7
<b>1896</b>												
Ober-Postdirection Karlsruhe . . . .	1	5	4	14	15	6	1	1	4	25	76	8
Ober-Postdirection Konstanz . . . .	1	3	3	11	11	3	1	1	2	23	59	7
Zusammen . . . .	2	8	7	25	26	9	2	2	6	48	135	15
Mithin 1896 mehr . . . . .	—	4	3	8	17	7	—	1	2	27	68	8

### b. Personal bei den Verkehrsanstalten.

#### 1. Beamte.

Das Beamtenpersonal bei den Verkehrsanstalten ist in den Jahren 1872 bis 1896 von 930 auf 2008, mithin um 1078 Köpfe oder 116% gestiegen

Es wurden u. A. neu gewährt:

- 1 Stelle für Directoren,
- 8 Stellen für Postkassirer und Telegraphenamtskassirer,
- 22 „ „ Ober-Post- und Ober-Telegraphensecretaire,
- 7 „ „ Postmeister und
- 25 „ „ Postverwalter.

In den beiden ersten Jahrzehnten nach dem Uebergang sind wegen Mangels an landesangehörigen Anwärtern für Beamtenstellen aus anderen

Theilen des Reichs Beamte herangezogen worden, in den letzten Jahren jedoch wird der Bedarf aus Landesangehörigen vollständig gedeckt, Meldungen zur Annahme als Posteleve sind sogar in solcher Anzahl aus Baden eingegangen, daß alljährlich viele Bewerber haben zurückgewiesen werden müssen. Die Verwaltung hatte daher Gelegenheit, unter den Bewerbern die geeignetsten auszuwählen.

## 2. Unterbeamte.

Das Unterbeamtenpersonal bei den Verkehrsanstalten bestand 1872 aus zusammen 1065, 1896 aus 2280 Köpfen, hat sich demnach um 114% vermehrt. Die Zahl der etatsmäßigen Stellen ist erhöht worden:

für Briefträger, Postschaffner u. s. w. von 299 auf 718 oder um rund 140%,

für Landbriefträger von 332 auf 484 oder um rund 46%.

Für die Unterbeamtenstellen, soweit sie den civilversorgungsberechtigten Militärانwärtern vorbehalten sind, haben sich seit Jahren derartige Anwärter nur in geringer Anzahl gemeldet; diese Stellen konnten deshalb größtentheils Civilانwärtern übertragen werden, deren diätarische Beschäftigung dadurch bedeutend abgekürzt wurde.

## c. Ausbildung der Beamten.

Auf die Heranbildung der Dienstanfänger hat die Verwaltung von jeher besondere Sorgfalt verwendet. Die Anwärter werden geschieden in Posteleven und Postgehülfen. Erstere haben die Berechtigung für den höheren Post- und Telegraphendienst, für Letztere sind die Beamtenstellungen bis zur Secretairstellung ausschließlich erreichbar. Die Posteleven müssen das Reisezeugniß eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Ober-Realschule besitzen und werden nach dreijähriger Dienstzeit zur Secretairprüfung zugelassen; die Postgehülfen, mit geringerer Schulbildung ausgerüstet, können nach vierjähriger Ausbildungszeit die Assistenten-Prüfung ablegen. Beiden Klassen wird während ihrer praktischen Ausbildung in ausgiebiger Weise Gelegenheit geboten, sich die für die Prüfungen erforderlichen theoretischen Kenntnisse anzueignen. Zu diesem Zwecke haben sowohl die Posteleven, als auch die Postgehülfen in gewissen Fristen über post- und telegraphendienstliche Gegenstände schriftliche, der Censur unterliegende Uebungsarbeiten zu fertigen, welche sie zum Studium der Dienstvorschriften nöthigen und mit den Formen des amtlichen Schriftwechsels vertraut machen. Für die Posteleven bilden außerdem die bei den Ober-Postdirectionen eingerichteten Unterrichtscurse ein Fortbildungsmittel von hervorragender Bedeutung. Die Lehrkräfte für diese Kurse werden den in Karlsruhe und Konstanz angestellten höheren Post- und Telegraphenbeamten

entnommen. Der Bildungsgang der Postgehülfen wird von den Vorstehern der Verkehrsämter dauernd überwacht. Die Vorsteher haben sich durch häufige Prüfungen darüber unterrichtet zu halten, daß die Postgehülfen sich die erforderlichen Kenntnisse rechtzeitig und gründlich zu eigen machen.

Ein willkommenes und viel benutztes Hilfsmittel zur Gewinnung der beruflichen und wissenschaftlichen Ausbildung bieten den Beamten die bei den beiden Ober-Postdirectionen vorhandenen Amtsbüchersammlungen, welche nur sorgfältig ausgewählte, gediegene Werke enthalten. Um den Beamten stets das Neueste auf dem Gebiete der Wissenschaft zugänglich zu machen, ist die Verwaltung eifrigst bemüht, diese Büchersammlungen zu ergänzen und zu erweitern. Zur Zeit umfaßt die Büchersammlung der Ober-Postdirection in Karlsruhe 2686, diejenige der Ober-Postdirection in Konstanz 2580 Bände.

Zur Vollendung der Berufsbildung der Beamten aus dem Elevenstande muß aber mit den wissenschaftlichen Studien eine praktische Beschäftigung im Verwaltungsdienste Hand in Hand gehen. Diejenigen Postpraktikanten und Secrétaire, welche sich der höheren Verwaltungsprüfung vor dem Prüfungsrathe des Reichs-Postamts unterziehen wollen, werden daher zur Bereicherung und Vertiefung ihrer Dienstkenntnisse in ausgedehntem Umfange bei den Ober-Postdirectionen beschäftigt, eine Maßnahme, welche sich — nach dem Erfolg zu urtheilen — als äußerst zweckdienlich erwiesen hat.

Eine weitere Vorbereitung für die höhere Verwaltungsprüfung bildet der Besuch der Post- und Telegraphenschule in Berlin, zu welcher auch aus Baden alljährlich Beamte einberufen werden.

Aus den Ober-Postdirectionsbezirken Karlsruhe und Konstanz haben bis jetzt im Ganzen 87 Beamte, darunter 43 Badener, die höhere Verwaltungsprüfung bestanden; im Jahre 1896 waren in Baden 18 Beamte in der Ablegung dieser Prüfung begriffen und 20 Beamte mit Anfertigung von Vorarbeiten für dieselbe beschäftigt.

#### d. Einrichtungen zur Förderung der Wohlfahrt und zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des Personals.

Wie die Verwaltung die geistige Entwicklung ihrer Beamten nach Kräften zu fördern sucht, so ist sie auch, soweit das überhaupt in ihrer Macht steht, für das körperliche Wohl ihrer Angehörigen besorgt. Dieses Streben zeigt sich besonders in folgenden Einrichtungen:

##### 1. Erholungsurlaub.

Mit der Ertheilung von Erholungsurlaub an die angestellten Beamten ist zuerst im Jahre 1873 begonnen worden. Nachdem diese Einrichtung sich

als durchführbar erwiesen hatte, wurden die Ober-Postdirectionen im Jahre 1874 ermächtigt, den angestellten Beamten alljährlich zu ihrer Erholung einen Urlaub bis zu 14 Tagen — älteren Beamten bis zu 3 Wochen — zu gewähren und auch die nicht angestellten Beamten am Erholungsurlaub theilnehmen zu lassen.

Während im Jahre 1874 nur 89 Beamte beurlaubt werden konnten, gelangten im Jahre 1896: 984 Beamte auf den Gesamtzeitraum von 12 358 Tagen in den Genuß eines Erholungsurlaubs.

Mit der Einführung dieser Erholungszeit ist den Beamten eine große Wohlthat erwiesen worden. Gekräftigt und erfrischt an Leib und Seele kehrt der Beamte vom Urlaub an den Arbeitstisch zurück und fühlt sich neu angeregt zu ernster Berufsthätigkeit. So wirkt der Erholungsurlaub förderlich auf die Erhaltung eines ersprießlichen geistigen und körperlichen Gleichgewichts.

### 2. Sonntagsruhe.

Die zuerst im Jahre 1877 angestrebte Einschränkung des Post- und Telegraphendienstes an den Sonn- und gesetzlichen Feiertagen hat im Laufe der Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. In Folge dieser Beschränkungen genießt das ganze Postbetriebspersonal in Baden bereits seit Jahren die als Mindestmaß vorgeschriebene Sonntagsdienstbefreiung, aber ein großer Theil des Personals erfreut sich einer noch weiter gehenden Sonntagsruhe.

Der Bestelldienst und der Schalterdienst, ebenso der Telegraphendienst, sind allenthalben auf dasjenige Maß beschränkt, welches mit den Interessen des Dienstes und des Publikums irgendwie vereinbar ist. Eine Beschränkung des Fernsprechdienstes an Sonntagen ist im Werke.

### 3. Postvertrauensärzte.

Seit dem Jahre 1874 nimmt die Reichs-Postverwaltung in größeren Orten praktische Aerzte als sog. Postvertrauensärzte an. Diese Aerzte haben, abgesehen von gewissen Leistungen für die Verwaltung selbst, den Unterbeamten unentgeltlich ärztlichen Rath zu ertheilen und außerdem den Zustand der an ihrem Wohnorte befindlichen Post- und Telegraphenräume in gesundheitlicher Beziehung zu überwachen. Für ihre Thätigkeit erhalten die Postvertrauensärzte eine bestimmte Vergütung. In Baden sind solche Aerzte in Thätigkeit:

in Karlsruhe seit 1. Januar 1876 und

in Mannheim seit 1. Juli 1884

Von den Postvertrauensärzten sind Unterbeamte behandelt worden:

vom 1. October 1880 bis 30. September 1881	43
im Kalenderjahr 1885	134
„ „ 1895	218
„ „ 1896	230

Nach den bisherigen Erfahrungen hat diese Einrichtung sich als durchaus nutzbringend für das Unterbeamtenpersonal erwiesen.

Die Sorge der Verwaltung für das Wohl ihrer Angehörigen zeigt sich ferner in den Bemühungen, den Beamten zu der Festigung und Sicherstellung ihrer finanziellen Lage behülflich zu sein. In letzterer Beziehung hat die Verwaltung zunächst geglaubt, die Beamten auf den Weg wirtschaftlicher Selbsthülfe hinleiten zu sollen, sie hat aber auch Vorkehrungen getroffen, um da, wo es nöthig ist, thatkräftig mit ihren eigenen Mitteln eingreifen zu können.

Hier seien zuerst erwähnt:

#### 4. Die Spar- und Vorschußvereine.

Die im Jahre 1872 entstandenen Post-Spar- und Vorschußvereine haben vornehmlich den Zweck, den Sparsinn zu wecken. Sie ermöglichen den Beamten und Unterbeamten, durch Einlage von Sparbeträgen aus ihrem Dienst-einkommen nach und nach ein größeres Guthaben anzusammeln, welches vom Verein verzinst und mit Gewinnantheil bedacht wird. Sodann wollen die Spar- und Vorschußvereine aber auch ihren Mitgliedern bei der Beseitigung wirtschaftlicher Verlegenheiten an die Hand gehen, indem sie ihnen das nöthige Geld gegen Zinsen unter leichten Rückzahlungsbedingungen vorstrecken.

In Baden bestehen zwei Post-Spar- und Vorschußvereine, der eine für den Bezirk Karlsruhe, der zweite für den Bezirk Konstanz.

Vom Jahre 1872 ab ist, für beide Vereine zusammengenommen, gestiegen:

die Zahl der Mitglieder von	281	auf	4757
der Jahresbetrag der Einlagen von	10 789 M.	„	300 656 M.
das Vereinsvermögen von	10 665 „	„	1 036 736 „
die Höhe des Reservefonds von	40 „	„	30 079 „

Durch Beschluß des Großh. Ministeriums des Innern vom 31. Januar 1879 haben die beiden Vereine die Rechte juristischer Personen erhalten.

Weiter sei hervorgehoben der erleichterte Abschluß von

#### 5. Lebensversicherungen.

Im Jahre 1872 war die Zahl der Lebensversicherungen, welche mit besonderen Vergünstigungen für die versicherten Beamten und Unterbeamten unter Mitwirkung der Postverwaltung abgeschlossen und fortgeführt werden, noch gering. Zuverlässige Aufzeichnungen darüber sind nicht mehr vorhanden. Gegenwärtig beläuft sich in Baden die Zahl der Versicherungen, für welche die Ober-Postkassen in Karlsruhe und Konstanz die Abrechnungsgeschäfte

besorgen, auf 965 mit einer Versicherungssumme von 2842900 Mark. Darunter befinden sich 87 Unterbeamten-Versicherungen über 115200 Mark, für welche außer den sonstigen Erleichterungen ein Zuschuß von 17% der Prämien aus Postmitteln gewährt wird.

Die Ober-Postdirection Karlsruhe besorgt außerdem noch den Schriftwechsel, sowie die Abrechnung mit der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden auch für sämmtliche Ober-Postdirectionsbezirke außerhalb Badens.

Die Zahl der auf diese Weise vermittelten Versicherungen der genannten Anstalt bezieht sich gegenwärtig auf 2100 mit 5421400 Mark Versicherungssumme. Hierunter befinden sich 613 Versicherungen über 824800 Mark von Unterbeamten, welche gleichfalls den oben bezeichneten Prämienzuschuß beziehen.

6. Für diejenigen außergewöhnlichen Fälle, in welchen die Verwaltung mit ihren eigenen Mitteln sich ihrer Angehörigen annehmen muß, kommt zunächst in Betracht die

#### Kaiser Wilhelm-Stiftung.

Diese Stiftung ist durch Reichsgesetz vom 20. Juni 1872 bezw. durch Allerhöchste Ordre vom 29. August desselben Jahres geschaffen und mit einem aus den Ueberschüssen der Verwaltung der französischen Landesposten gewonnenen Kapital begründet worden. Aus ihren Mitteln werden den Beamten und Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung, sowie deren Familien und Hinterbliebenen zur Förderung ihrer Ausbildung und ihres materiellen Wohls angemessene Unterstützungen und Stipendien gewährt.

Ähnlichen Zwecken dient die Post-Unterstützungskasse, deren Mittel alljährlich durch einen bedeutenden Zuschuß aus der Reichskasse erhöht werden. Hier sind es vorwiegend die Hinterbliebenen von Unterbeamten und die Postillone, denen die Unterstützungsmittel in einmaligen oder in fortlaufenden Bewilligungen zu Gute kommen.

Daneben werden den Ober-Postdirectionen zu außerordentlichen Anwendungen Jahr für Jahr namhafte etatsmäßige Summen zur Verfügung gestellt, welche so bemessen sind, daß daraus in Nothfällen wirksame Hülfe geleistet werden kann.

31

## XV. Post- und Telegraphenverkehr.

Wie der Post- und Telegraphenverkehr in Baden unter der Reichspost gestiegen ist, geht aus der folgenden Nachweisung hervor.

### a. Postverkehr.

	1871	1896	Steigerung um	
	Stück	Stück	Stück	%
<b>1. Zahl der Postsendungen.</b>				
A. Aufgegebene Postsendungen . . . . .	26 673 227	90 324 243	63 651 016	239
B. Eingegangene Postsendungen . . . . .	21 425 777	84 326 468	62 900 691	294
Unter den aufgegebenen Sendungen befanden sich:				
a. Brieffsendungen . . . . .	23 807 385	81 199 456	57 392 071	241
nämlich				
Brieft . . . . .	20 903 652	44 529 992	23 626 340	113
Postkarten . . . . .	6 078	17 554 342	17 548 264	288 718
Drucksachen . . . . .	2 730 409	18 257 252	15 526 843	569
Waarenproben . . . . .	167 246	857 870	690 624	413
Zusammen wie vor . . . . .	23 807 385	81 199 456	57 392 071	241
b. Werthsendungen . . . . .	1 256 092	4 283 708	3 027 616	241
(Postanweisungen, Briefe und Pakete mit Werthangabe)				
c. Nachnahmesendungen . . . . .	475 102	567 213	92 111	19
d. Pakete ohne Werthangabe . . . . .	1 134 648	4 273 866	3 139 218	277
Zusammen wie oben A . . . . .	26 673 227	90 324 243	63 651 016	239
Unter den eingegangenen Postsendungen befanden sich:				
a. Brieffsendungen . . . . .	18 718 555	75 070 632	56 352 077	301
nämlich				
Brieft . . . . .	16 068 234	41 646 846	25 578 612	159
Postkarten . . . . .	4 510	15 806 628	15 802 118	350 380
Drucksachen . . . . .	2 363 403	16 551 340	14 187 937	600
Waarenproben . . . . .	282 408	1 065 818	783 410	277
Zusammen wie vor . . . . .	18 718 555	75 070 632	56 352 077	301

	1871	1896	Steigerung um	
	Stück	Stück	Stück	%
b. Werthsendungen. . . . . (Postanweisungen, Briefe und Pakete mit Werthangabe)	1 146 606	3 920 703	2 774 097	242
c. Nachnahmesendungen . . . . .	411 416	707 642	296 226	72
d. Pakete ohne Werthangabe . . . . .	1 149 200	4 627 491	3 478 291	303
Zusammen wie oben B . . . . .	21 425 777	84 326 468	62 900 691	294
Beförderte Zeitungsnummern . . . . . (aufgegebene und eingegangene)	15 730 160	76 314 878	60 584 718	385
<b>2. Betrag der Geldsendungen.</b>	Mark	Mark	Mark	
A. der aufgegebenen Geldsendungen . . . . .	417 595 732	686 465 049	268 869 317	64
B. der eingegangenen Geldsendungen . . . . .	337 951 995	711 758 083	373 806 088	111
davon entfallen auf				
<b>aufgegebene</b>				
a. Briefe und Pakete mit Werthangabe	395 327 263	466 783 980	71 456 717	18
b. Postanweisungen . . . . .	22 268 469	219 681 069	197 412 600	887
Zusammen wie vor A . . . . .	417 595 732	686 465 049	268 869 317	64
<b>eingegangene</b>				
a. Briefe und Pakete mit Werthangabe	317 576 242	478 090 794	160 514 552	51
b. Postanweisungen . . . . .	20 375 753	233 667 289	213 291 536	1 047
Zusammen wie vor B . . . . .	337 951 995	711 758 083	373 806 088	111
<b>3. Gewicht der Päckereien</b> und zwar	kg	kg	kg	
der aufgegebenen Päckereien . . . . .	4 125 718	17 120 933	12 995 215	315
der eingegangenen Päckereien. . . . .	4 200 692	18 271 739	14 071 047	335
<b>4. Verkauf von Postwerthzeichen.</b>	1872*)			
a. Stückzahl der verkauften Werth- zeichen . . . . .	20 417 307	77 545 193	57 127 886	280
b. Werthbetrag der verkauften Werth- zeichen . . . . .	1 878 082	8 159 839	6 281 757	334

\*) Angabe für 1871 nicht mehr vorhanden.

b. Telegraphenverkehr.

	1872	1896	Steigerung um	
	Stück	Stück	Stück	%
<b>Zahl der Telegramme.</b>				
Aufgegebene Telegramme . . . . .	387 193	1 175 371	788 178	204
Eingegangene Telegramme . . . . .	392 797	1 168 706	775 909	198

Bei den Ermittlungen über den Postverkehr ist im Allgemeinen das Jahr 1871 zu Grunde gelegt worden, weil aus dem Jahre 1872 Einzelaufzeichnungen nicht in genügendem Umfange vorhanden sind.

Postaufträge sind in Baden erst im Jahre 1872 eingeführt worden. Die Zahl der eingegangenen Aufträge belief sich in letzterem Jahre auf 4956 Stück; über die Zahl der im genannten Jahre aufgegebenen Postaufträge ist Nichts mehr bekannt. Im Jahre 1896 sind in Baden eingegangen 247 290 und aufgegeben 272 506 Postaufträge.

XVI. Schlußwort.

In der als eine der werthvollsten Früchte der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs nunmehr hinter uns liegenden 25jährigen Periode rastloser Entwicklung auf allen Gebieten des geistigen und wirtschaftlichen Lebens hat die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, wie das vorstehende Bild ihres Wirkens erkennen läßt, auch in dem betriebsreichen Baden sich unausgeseht bemüht, ihre Einrichtungen den Bedürfnissen der Zeit anzupassen. Es sind weder Anstrengungen noch Mittel gespart worden, um den von Jahr zu Jahr gestiegenen Anforderungen des Verkehrs gerecht zu werden; mit Befriedigung kann die Postverwaltung und mit ihr das ganze Land auf den Erfolg dieser Bestrebungen zurückblicken.

Einen schönen äußeren Abschluß hat die 25jährige Wirksamkeit der Reichspost in Baden dadurch erhalten, daß in dem zur Feier des 70. Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden am

9. September 1896 veranstalteten Festzuge auch die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in würdigster Weise vertreten war. Wie in Nr. 21 des Archivs für Post und Telegraphie von 1896 des Näheren beschrieben ist, bestand die Postgruppe des Festzuges aus einem durch einen höheren Beamten geführten Musikkorps von 17 reitenden Postillonon in Gala, einem reich und geschmackvoll ausgestatteten Prunkwagen, welcher in allegorischer Weise Post und Telegraphie verkörperte, und einer Abtheilung von 37 dekorirten Postunterbeamten aus allen Theilen des Landes. Die trefflich geblasenen Fanfaren und Posthornsignale der Postillone erregten bei den Festtheilnehmern freudige Bewegung; sympathische Kundgebungen wurden der Postgruppe von allen Seiten zu Theil. Diese Kundgebungen aber galten nicht allein der Vorführung selbst, sie galten auch dem durch die Gruppe im Huldigungszuge vertretenen Verkehrsinstitut, welches als wichtiger und unentbehrlicher Faktor des täglichen Lebens sich längst einen Platz in dem Herzen des badischen Volkes erobert hat.



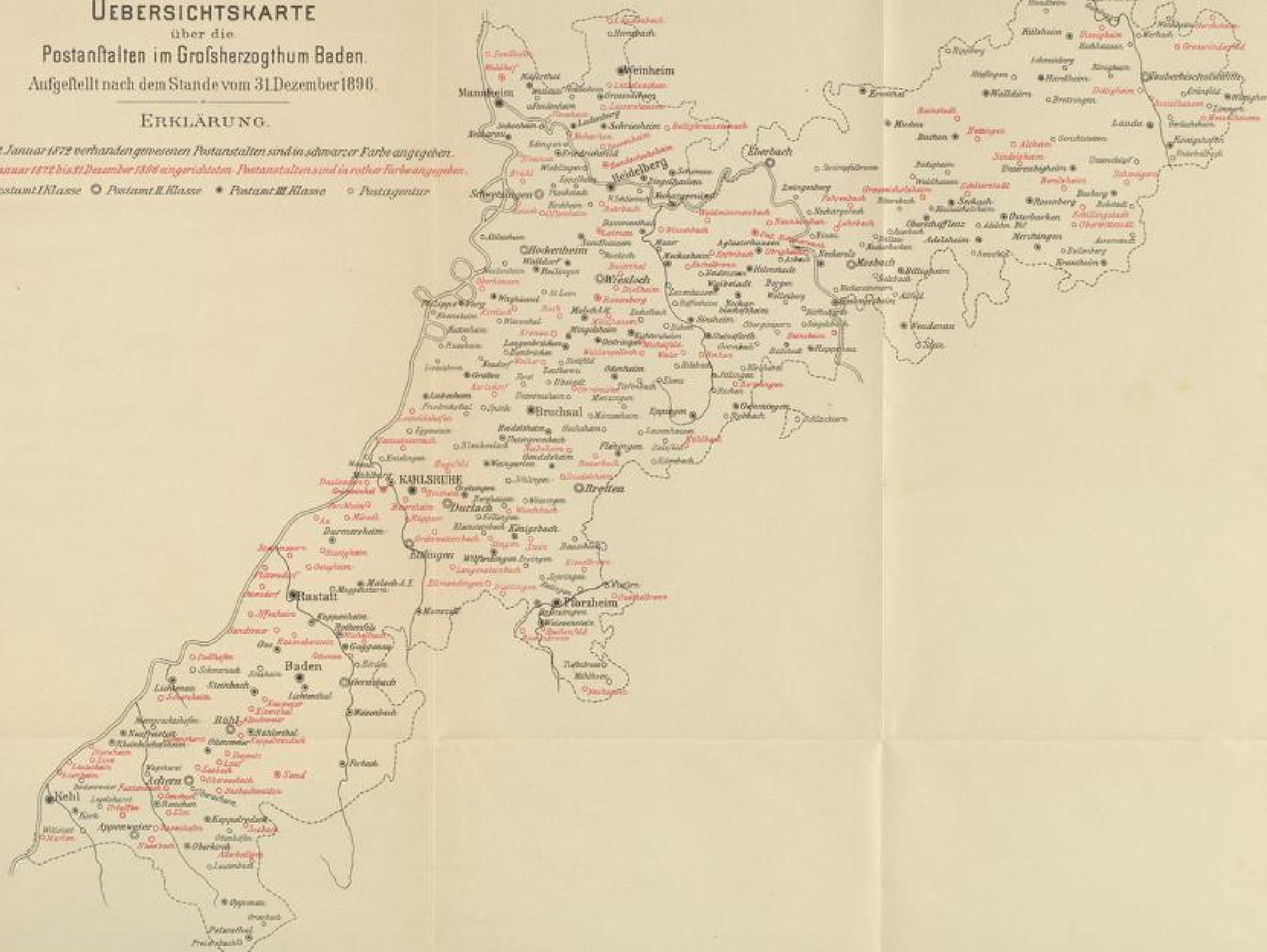


# UEBERSICHTSKARTE über die Postanstalten im Großherzogthum Baden. Aufgestellt nach dem Stande vom 31. Dezember 1896.

## ERKLÄRUNG.

Die am 1. Januar 1872 vorhandenen Postanstalten sind in schwarzer Farbe angegeben.  
Die vom 1. Januar 1872 bis 31. Dezember 1896 eingerichteten Postanstalten sind in rother Farbe angegeben.

● Postamt I. Klasse ○ Postamt II. Klasse ● Postamt III. Klasse ○ Postagentur





# UEBERSICHTSKARTE über die Postanstalten im Großherzogthum Baden. Aufgestellt nach dem Stande vom 31. Dezember 1896.

## ERKLÄRUNG.

Die am 1. Januar 1872 vorhanden gewesenen Postanstalten sind in schwarzer Farbe angegeben.  
Die vom 1. Januar 1872 bis 31. Dezember 1896 eingerichteten Postanstalten sind in rother Farbe angegeben.  
● Postamt I. Klasse ○ Postamt II. Klasse ● Postamt III. Klasse ○ Postagentur





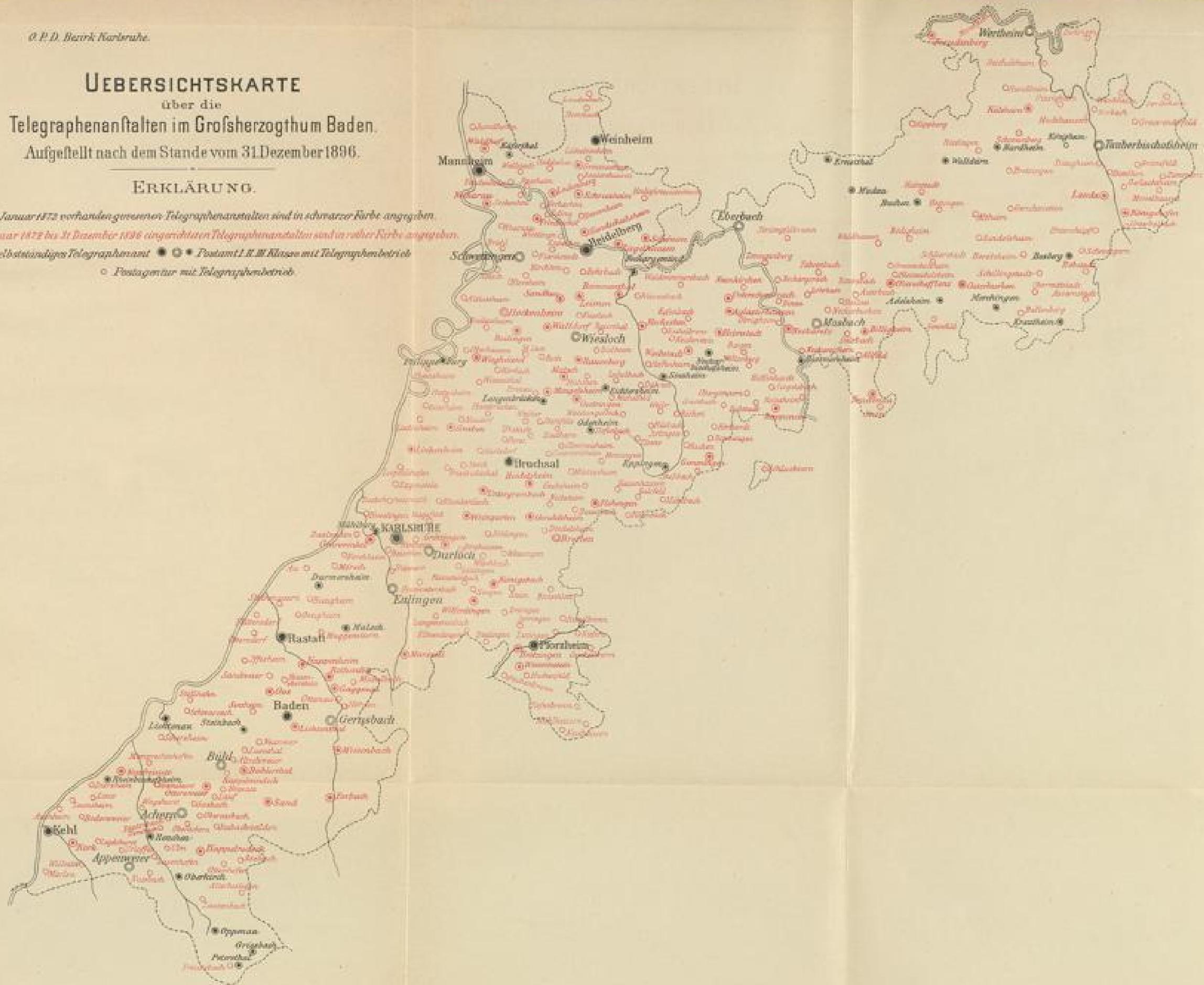
# ÜBERSICHTSKARTE über die Telegraphenanstalten im Großherzogthum Baden. Aufgestellt nach dem Stande vom 31. Dezember 1896.

## ERKLÄRUNG.

Die am 1. Januar 1872 vorhanden gewesen<sup>en</sup> Telegraphenanstalten sind in schwarzer Farbe angegeben.

Die vom 1. Januar 1872 bis 31. Dezember 1896 eingerichteten Telegraphenanstalten sind in rother Farbe angegeben.

- selbstständiges Telegraphenamt
- Postamt L. B. Klassen mit Telegraphenbetrieb
- Postagentur mit Telegraphenbetrieb





# UEBERSICHTSKARTE über die Telegraphenanstalten im Großherzogthum Baden. Aufgestellt nach dem Stande vom 31. Dezember 1896.

## ERKLÄRUNG.

Die am 1. Januar 1872 vorhandene telegraphische Anstalten sind in schwarzer Farbe angegeben.  
Die vom 1. Januar 1872 bis 31. Dezember 1896 angelegten telegraphischen Anstalten sind in rother Farbe angegeben.  
● selbstständige Telegraphenanstalt    ● Postamt I. B. Klasse mit Telegraphenbetrieb  
○ Postagentur mit Telegraphenbetrieb













Harlsruhe.  
Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchdruckerei.  
1897.







Die Vogelpredigt des heiligen Franz von Assisi.

Legende von Franz Listz.

2 Harfen.

Instrumentirt von Felix Mottl.

Allegretto.

Nur 1. Harfe.

# 2 Harfen.

Clar. 1. *poco rallent.*

*p* 16 *p*

*un poco stringendo*

*son harmonique*

*2 rit. pp*

*Rec.*

1 *p* 1 *p* 1

*Breit. Tromp.* *Maestoso assai.*  
*Streichquartett.*

1 *p* 6 1 2

*2 Harfen. ff*

*ff*

*dim. p*

1 *Horn 1. dolce*

2 Harfen.

1. Harfe. *pp* sehr zart

2

*pp*

6

2 Harfen. *pp*

23 8

Nur 1 Harfe. *pp*

3 *rall.* Cello. *dolce*

2

Cello. *pp* *sempre più p*

8

*ppp*

1

